



Studieninformation zum postgradualen Studium

Public Health: Psychosoziale Prävention und Gesundheitsförderung

Nach einem Vorschlag der Deutschen Gesellschaft für Public Health sind die Begriffe „Gesundheitswissenschaften“ und „Public Health“ in Deutschland weitgehend synonym zu verwenden. Sie stehen für die Wissenschaft und Praxis eines in der Bundesrepublik wiedererstarkten interdisziplinären Fachgebietes, das Aspekte der Gesundheitsförderung und Prävention sowie der Gesundheitssystemgestaltung in den Vordergrund rückt. Inhaltlich stehen Gesundheitsmodelle sowie Determinanten und Einflussfaktoren auf Gesundheit und Krankheit ebenso im Mittelpunkt wie die Entwicklung und Evaluation von innovativen Versorgungsangeboten und -strukturen. Bedarfsgerechtigkeit und Angemessenheit von Versorgungsangeboten, zur Qualität und Wirksamkeit von Maßnahmen zur Gesundheitsförderung und (primären) Prävention sind weitere zentrale Themen.

In dem an der Freien Universität im Fachbereich Erziehungswissenschaft und Psychologie angesiedelten Arbeitsbereich „Public Health: Prävention und psychosoziale Gesundheitsforschung“ blicken wir auf eine fast 30-jährige Erfahrung in der Erforschung solcher Fragen und in der postgradualen Aus- und Weiterbildung zurück. 1981 startete ein Modellstudiengang „Fachkräfte für die psychosoziale Versorgung“; 1991 wurde der Studiengang „Psychosoziale Prävention und Gesundheitsförderung“ eingerichtet; seit 1999 verleiht die Freie Universität Berlin den Titel „Master of Public Health (MPH)“ an Absolvent/innen des auf vier Semestern angelegten Masterstudienganges.

Als Ergebnis der kontinuierlichen, sich an internationalen Standards orientierenden Weiterentwicklung des interdisziplinären Studienangebots haben die Studierenden heute die Möglichkeit, grundlegende Kenntnisse und Kompetenzen in allen für Public Health zentralen Disziplinen zu erwerben: Epidemiologie; Gesundheitsberichterstattung und Versorgungssystemanalyse und -gestaltung; Gesundheitsökonomie, -recht und -politik; Gender und Gesundheit; Grundlagen und Anwendungsfelder der Gesundheitsförderung und Prävention. Diese Fächer werden ergänzt durch ein systematisches Angebot zum Erwerb gesundheitswissenschaftlicher Forschungs- und Methodenkompetenz. Die Studierenden lernen eigene Projekte zu konzipieren, zu realisieren und zu evaluieren und sie werden angeregt, sich in gesundheitsfördernde Netzwerke einzubinden (Kongresse und Workshops).

Warum Public Health mit einem Schwerpunkt auf psychosoziale Prävention und Gesundheitsförderung studieren?

Mehrere Entwicklungen haben dazu beigetragen, dass eine Neuorientierung der Gesundheitspolitik und Versorgung gefordert wird, die eine verstärkte Orientierung auf Prävention und Gesundheitsförderung und die Etablierung dieser Aufgaben als neue vierte Säule im Gesundheitswesen (neben Kuration, Rehabilitation und Pflege) vorsieht. Dadurch sind eine Reihe von neuen Themen und Aufgabenfeldern entstanden, die es in nächster Zeit zu bearbeiten gilt:

- Im Zusammenhang mit dem fortschreitenden demografischen Wandel der Gesellschaft stehen die Gesundheits- und Sozialsysteme vor beträchtlichen Finanzierungsproblemen, die eine Neuausrichtung der Gesundheitssysteme erfordern.
- Chronische Krankheiten, die multifaktoriell bedingt sind und mit den Mitteln der Medizin weder verhindert noch geheilt werden können, stehen im Vordergrund. Zugleich nehmen psychosoziale Probleme (z.B. Depressionen, Suchterkrankungen, Burnout) zu. Unbestritten ist, dass ein großer Teil der heute auftretenden (chronischen) Erkrankungen durch präventive Maßnahmen verhindert oder im Verlauf günstig beeinflusst werden könnte. Dazu müssen die Lebensbedingungen, Lebensstile und Lebensweisen durch settingbezogene Interventionen verändert werden.
- Psychische und soziale Belastungen in der Bevölkerung sind ebenso wie Gesundheitschancen sozial ungleich verteilt. Mit Abnahme des sozialen Status, der sozialen Absicherung und des Bildungsstandes steigt das Krankheitsrisiko und sinkt die Chance auf eine optimale Behandlung. Zugleich gibt es vermehrt Erkenntnisse über geschlechterspezifische Gesundheitsbedürfnisse, Krankheitsrisiken und Erwartungen an die gesundheitliche Versorgung. Damit werden soziale und geschlechterspezifische Unterschiede zu bedeutsamen Herausforderungen für die psychosoziale und medizinische Versorgung.
- Der gesundheitsbezogene Informationsstand und das gesundheitsbezogene Informationsbedürfnis in der Bevölkerung haben sich verändert. Die Gesundheitswissenschaften leisten einen Beitrag zur Erforschung gesundheitsbezogener Kommunikation. Ziel ist dabei, den Austausch von Wissen, Meinungen und Gefühlen über gesundheitsbezogene Themen zwischen Dienstleistern und Patienten im Gesundheitswesen zu verbessern. Ein weiteres Anwendungsfeld ist die Optimierung der massenmedialen, zielgruppenbezogenen Ansprache von Bürger/innen in Prävention und Gesundheitsförderung.

Neben diesen inhaltlichen Herausforderungen sind auch die beruflichen Chancen ein Argument für ein Weiterbildungsstudium *Public Health*. Mit seinen 4,6 Mio. Beschäftigten (Stand: 31.12.2008) ist das Gesundheitswesen einer der bedeutendsten und größten Beschäftigungszweige in Deutschland, dem obendrein ein weiterer Zuwachs vorhergesagt wird. In Berlin/Brandenburg wurde ein Masterplan zur Schaffung einer Gesundheitsregion verabschiedet, nach dem „Gesundheitsförderung und Prävention zu einem Markenzeichen der Region“ entwickelt werden sollen.

Qualifikationsziele und Studieninhalte

Nach Abschluss des Studiums sind die Studierenden in der Lage Fragestellungen im Fachgebiet der Gesundheitswissenschaften einzuordnen, nach aktuellen fachwissenschaftlichen Grundsätzen selbständig zu strukturieren, sie als Forschungsproblem zu formulieren und mit angemessenen Methoden zu bearbeiten. Sie können gesundheitsförderliche und präventive Potentiale erkennen und ihre erworbenen Kompetenzen, Kenntnisse und Fähigkeiten einsetzen, um Konzepte, Strategien und Methoden zu entwickeln und praktisch umzusetzen.

Einen Überblick über die Struktur des Studiums gibt nachfolgende Tabelle.

Modulbereich	Disziplinäre Grundlagen von Public Health	Psychosoziale Gesundheitsförderung und Prävention	Epidemiologie und Gesundheitssystemgestaltung	Methoden in Public Health	Kommunikation wissenschaftlicher Ergebnisse	Wahlmodule	SWS ¹	LP ²
1. Semester	MPH-1 Psychologie, Politik und Public Health (6 SWS; 10 LP)	MPH-3 Gesundheitsförderung und Prävention (4 SWS; 5 LP)	MPH-5 Epidemiologie und Demografie in Public Health (4 SWS; 6LP)	MPH-7 Forschungsansätze und -strategien in Public Health (3 SWS; 4 LP)	MPH-9 Kommunikation wissenschaftlicher Ergebnisse (4 SWS; 5 LP)		21	30
2. Semester	MPH-2 Ökonomie, Recht, Gender und Gesundheit (2 SWS; 4 LP)	MPH-4 Gesundheitsförderung und Prävention (Vertiefung) (5 SWS; 5 LP)	MPH-5 Epidemiologie und Demografie in Public Health (2 SWS; 4 LP) MPH-6 Gesundheitsberichterstattung und Versorgungssystemanalyse (2 SWS; 4LP)	MPH-7 Forschungsansätze und -strategien in Public Health (3 SWS; 6 LP)	MPH-10 Projektstudium Public Health (2 SWS; 2,5 LP)	MPH-11 Qualitative Methoden in Public Health (2 SWS; 2,5 LP) oder MPH-12 Kongresse & Workshops (1 SWS; 2,5 LP)	18	30
3. Semester	MPH-2 Ökonomie, Recht, Gender und Gesundheit (4 SWS; 6 LP)	MPH-4 Gesundheitsförderung und Prävention (Vertiefung) (4 SWS; 5 LP)	MPH-6 Gesundheitsberichterstattung und Versorgungssystemanalyse (4 SWS; 6LP)	MPH-8 Datenanalyse und Evaluation in Public Health (5 SWS; 10 LP)	MPH-10 Projektstudium Public Health (2 SWS; 2,5 LP)	MPH-11 Qualitative Methoden in Public Health (2 SWS; 2,5 LP) oder MPH-12 Kongresse & Workshops (1 SWS; 2,5 LP)	20	30
4. Semester	Masterarbeit und Masterkolloquien (2 SWS; 30 LP)						2	30

¹ Studienaufwand in Semesterwochenstunden; ² Leistungspunkte nach dem European Credit Transfer System (ECTS)

Das Studium ist in sechs Modulbereiche mit jeweils zwei Modulen gegliedert, die im Folgenden dargestellt werden.

Disziplinäre Grundlagen von Public Health

In diesem Modulbereich werden multidisziplinäre Zugänge zu Public Health vermittelt. Eine Einführung in Public Health sowie Veranstaltungen zu Gesundheitspsychologie und Gesundheitspolitik sind Bestandteile des Moduls „Psychologie, Politik und Public Health (MPH-1)“. Gesundheitsrecht, -ethik, -ökonomie und Aspekte einer

genderbezogenen Gesundheitsforschung sind Inhalte des Moduls „Ökonomie, Recht, Gender und Gesundheit (MPH-2)“.

Psychosoziale Gesundheitsförderung und Prävention

Interventionsstrategien in Gesundheitsförderung und Prävention werden analysiert und beurteilt. Historisch bedeutsame Vorbilder sowie theoretische und konzeptionelle Grundlagen werden im Modul „Gesundheitsförderung und Prävention (MPH-3)“ behandelt. Aktuelle setting- und zielgruppenspezifische Ansätze in Prävention und Gesundheitsförderung werden vor diesem Hintergrund in dem Modul „Gesundheitsförderung und Prävention (Vertiefung; MPH-4)“ kritisch betrachtet und fortentwickelt.

Epidemiologie und Gesundheitsberichterstattung

Um Studierende zu einer qualifizierten Gesundheitsberichterstattung und zur Optimierung des gesundheitlichen Versorgungssystems zu befähigen, werden zunächst epidemiologische und demografische Kennwerte vermittelt (Modul „Epidemiologie und Demografie in Public Health“; MPH-5). Diese Kennwerte werden zu Gesundheitsberichten verdichtet, um Handlungsbedarfe abzuleiten bzw. datengestützt Vorschläge zur Optimierung des gesundheitlichen Versorgungssystems unterbreiten zu können (Modul „Gesundheitsberichterstattung und Versorgungssystemanalyse“ MPH-6).

Methoden in Public Health

Um das Verständnis für und die Anwendung von gesundheitswissenschaftlichen Forschungsmethoden zu forcieren, werden Grundkonzepte empirischer Forschung, Strategien zur Datengewinnung, sowie deren deskriptive Darstellung erarbeitet (Modul „Forschungsansätze und -strategien in Public Health“; MPH-7). Statistische Auswertungskonzepte und Möglichkeiten zur Beurteilung des Prozesses und der Wirksamkeit gesundheitsbezogener Interventionsmaßnahmen sind Inhalte des Moduls „Datenanalyse und Evaluation in Public Health“ (MPH-8).

Kommunikation wissenschaftlicher Ergebnisse

Die Fähigkeiten zur Darstellung wissenschaftlicher Ergebnisse werden verbessert. Dazu werden die Techniken wissenschaftlichen Arbeitens aktualisiert und die Kompetenzen, Projekte erfolgreich zu managen, bzw. zielgruppengerecht zu präsentieren, gefördert (Modul „Kommunikation wissenschaftlicher Ergebnisse“; MPH-9). Die Fähigkeiten zur Planung und Durchführung von Projekten mit gesundheitswissenschaftlicher Zielsetzung werden im Rahmen des Projektstudiums (MPH-10) angewendet und weiter differenziert.

Qualitative Forschungsmethoden in Public Health

Neben den Kompetenzen in der Anwendung quantitativer Erhebungs- und Auswertungsverfahren (s.o.) werden in diesem Wahlmodul Strategien zur qualitativen Da-

tenerhebung und -auswertung vermittelt und erprobt. (Experten-)Befragungen, Gruppendiskussionen und Beobachtungsverfahren werden vorgestellt und erprobt. Darüber hinaus werden Auswertungsstrategien und Dokumentationsverfahren vermittelt, die auch computerunterstützt möglich sind.

Kongresse & Workshops

Studierende werden in diesem zweiten Wahlmodul dabei unterstützt, ihre gesundheitswissenschaftlichen Themen zielgruppenbezogen der (Fach-)Öffentlichkeit vorzustellen. Das Schreiben von Kurzfassungen (Abstracts), das Anfertigen von Postern und Vorträgen wird erprobt. Zudem werden Kommunikations- und Kritikfähigkeit geübt, um Sicherheit im Fachgespräch mit Angehörigen anderer Disziplinen aus Wissenschaft und Praxis zu gewinnen. Auf verschiedenen gesundheitswissenschaftlichen Kongressen & Workshops haben die Studierenden die Gelegenheit, ihre Themen vorzutragen und fachbezogene Netzwerke zu knüpfen.

Im vierten Semester wird die Masterarbeit verfasst. Dieser Prozess wird begleitet durch regelmäßige Colloquien, in denen der Bearbeitungsstand vorgestellt und das weitere Vorgehen abgestimmt wird.

Studienstruktur und Abschlussgrad

Das Studium kann vollzeitlich in vier oder teilzeitlich in acht Semestern absolviert werden. Maximal dreißig Leistungspunkte können pro Semester erworben werden. Die 120 Leistungspunkte aus diesem Studium in Ergänzung mit den 180 Leistungspunkten aus einem vorhergehenden berufsqualifizierenden Studium summieren sich zu 300 Leistungspunkten, die ein Mastergrad voraussetzt und die zur Promotion berechtigen. Nach erfolgreichem Abschluss dieses Studiums wird der akademische Grad „Master of Science (MSc)“ in Public Health verliehen.

Studienaufwand

Der Studienaufwand berücksichtigt Präsenz- und Selbstlernzeiten. Pro Stunde Präsenzzeit sind im Schnitt 2,3 Stunden an Selbstlernzeit gefordert, die zur Veranstaltungsvor- und -nachbereitung, sowie zur Vorbereitung auf die Prüfung notwendig sind. In allen Modulen (10 + 1 Wahlmodul) sind Prüfungsleistungen obligat, die studienbegleitend durch Präsentationen, schriftliche Ausarbeitungen, Hausarbeiten oder Klausuren erworben werden können. Die Leistungen in den Modulprüfungen werden auf dem Zeugnis ausgewiesen.

Studienzeiten im Semester sind – nach derzeitiger Planung – Dienstag bis Donnerstag in der Zeit von 15-20 Uhr zzgl. von zwei Blockveranstaltungen an Wochenenden, die jeweils an zwei Freitagen (15-19 Uhr) und zwei Samstagen (9-17 Uhr) stattfinden werden.

Lehrende

Lehrende im Studiengang sind Beschäftigte des Arbeitsbereichs *Public Health: Prävention und psychosoziale Gesundheitsforschung*, die ergänzt werden um Lehrende aus Public Health relevanten Forschungs- und Praxiseinrichtungen. Aktuelle Kooperationspartner in der Lehre sind die AG Public Health des Wissenschaftszentrums Berlin, das Robert Koch Institut, sowie die Senatsverwaltung für Gesundheit, Umwelt und Verbraucherschutz Berlin.

Karriereoptionen und Beschäftigungsmöglichkeiten

Nach einer in 2009 durchgeführten Befragung sind die Beschäftigungsperspektiven im Anschluss an das Studium als gut zu bezeichnen.

Zum Zeitpunkt der Erhebung waren 89,4% (n = 42) der Befragten erwerbstätig, davon 76,6% als Angestellte und 12,8% als Selbständige. Die verbliebenen 10,6% befanden sich in Weiterbildung, Elternzeit oder sie orientierten sich beruflich neu.

Tabelle 1: „Wo arbeiten Sie derzeit?“

	n	%
an einer Hochschule (Lehre & Forschung; nicht Krankenversorgung)	9	20,5
in der ambulanten Versorgung (z.B. Beratungsstelle)	8	18,2
bei Forschungs- oder Bildungseinrichtungen (außerhalb von Hochschulen)	4	9,1
in der stationären Versorgung (z.B. Krankenhaus)	4	9,1
in einem Unternehmen (z.B. als Gesundheitsmanager)	3	6,8
in der Rehabilitation	2	4,5
im Öffentlichen Gesundheitsdienst (einschließlich Ministerium)	2	4,5
bei Kassen oder Kammern	2	4,5
in internationalen Gesundheits- oder Entwicklungsorganisationen	2	4,5
in einer politischen Partei (z.B. als wissenschaftlicher Referent)	2	4,5
bei Verbänden	4	9,1
Sonstige: Apotheke, Verkauf	2	4,5
Gesamt	44	100

Anmerkung. Derzeitiger Arbeitsplatz nach Institutionstypus.

Rund zwei Drittel der Befragten (62%, n = 28) wechselten nach dem erfolgreichen Abschluss des Ergänzungsstudiums ihren Arbeitsplatz. Der Wechsel war für 16% (n = 7) nur auf Grund des Ergänzungsstudiengangs möglich, da dieser Abschluss Voraussetzung für die Einstellung war. Vor allem bei forschungs- und bildungsbezogenen Tätigkeiten war der Abschluss des Ergänzungsstudiums zwingend erforderlich.

Insgesamt 64 % (n = 29) der befragten Personen bewerteten ihre aktuelle Arbeitsstelle als beruflichen Aufstieg, verglichen mit der Anstellung vor bzw. während des Ergänzungsstudiums. Der Aufstieg zeigt sich vor allem in einem höheren Einkommen (64%, n = 28), größerer Autonomie und gesteigertem Ansehen, sowie besseren

Aufstiegsmöglichkeiten. Zusätzlich war die neue Stelle häufig mit einem erweiterten Verantwortungsbereich (45,7%, n = 21) und einem Zuwachs an Entscheidungskompetenzen (28,3%, n = 13) verbunden. Bei einem Drittel der Befragten (32,6%, n = 15) war die neue Stelle mit einem Aufstieg in eine höhere Position verbunden.

Retrospektiv bewertete der überwiegende Teil der Befragten das Ergänzungsstudium positiv für die berufliche Entwicklung; 86% (n = 44) waren überzeugt davon, sich durch den erfolgreichen Abschluss des Ergänzungsstudiums auf ein breiteres Spektrum an Arbeitsstellen bewerben zu können. Nach Ansicht von 33 (64,7%) Absolventen haben Personen, die das Ergänzungsstudium erfolgreich abgeschlossen haben, bessere Chancen auf dem Arbeitsmarkt als Personen ohne einen formalen gesundheitswissenschaftlichen Zusatzabschluss.

Formale Zulassungsvoraussetzungen

Erforderlich ist ein erfolgreich abgeschlossenes, fachbezogenes Hochschulstudium (Universität bzw. Fachhochschule) mit mindestens sechssemestriger Regelstudienzeit. Erwünscht sind ferner berufspraktische Erfahrungen im Studium, fachbezogene Praktika bzw. eine Berufstätigkeit im Gesundheitsbereich. Da die Fachliteratur in weiten Teilen englischsprachig ist, sind gute Englischkenntnisse unabdingbar.

Auswahlverfahren

Die Bewerbungsunterlagen werden in einem Auswahlverfahren gesichtet. Für die Auswahlentscheidung sind maßgeblich neben dem Prüfungsergebnis des Erststudiums, Fremdsprachenkenntnisse, einschlägige berufspraktische Erfahrungen in für das Studium relevanten Arbeitsfeldern, sowie das eingereichte Motivationsschreiben. Das Motivationsschreiben dient als Nachweis der fachlichen Kompetenz und soll bisherige Tätigkeiten von gesundheitswissenschaftlicher Relevanz, mit dem Studium verbundene Qualifikationsziele sowie berufliche Perspektiven im Anschluss an das Studium aufeinander beziehen.

In Einzelfällen werden Auswahlgespräche durchgeführt. Als qualifiziert eingestufte Bewerber werden dem Präsidium der Freien Universität Berlin zur Zulassung vorgeschlagen.

Bewerben sich mehr geeignete Personen als Studienplätze vorhanden sind, enthält der Ablehnungsbescheid einen Rangplatz für das Nachrückverfahren. Aus der Differenz von Rang- und letztem vergebenen Platz können Sie ihre Chance bestimmen, im Nachrückverfahren doch noch zum Zuge zu kommen.

Gebühren

Pro Semester wird eine Studiengebühr in Höhe von 1.200 € pro Semester erhoben zzgl. der FU-Semestergebühren und -beiträge in Höhe von derzeit 256,68 € pro Semester (insges. 5.827 Euro).

Die Buchung von einzelnen Modulen für Gast- und Nebenhörer ist ab dem Wintersemester 2010 möglich. Die Buchungsbedingungen (Anzahl an Plätzen, Gebühren) erfragen Sie bitte im Sekretariat des Studiengangs [\[7\]](#).

Bewerbungsverfahren und -fristen

Bewerben können Sie sich bis zum **30. April** eines jeden Bewerbungsjahres (alle 2 Jahre). Bewerbungsunterlagen finden sie auf unserer Webseite [\[7\]](#) oder können im Sekretariat des Studiengangs [\[7\]](#) angefordert werden. Ab dem 01/04/10 ermöglicht die Freie Universität Berlin die Online-Bewerbung zum Studium [\[7\]](#). Bitte nutzen Sie den Zugang zur Online-Bewerbung am Ende der aufgerufenen Seite [Bewerbung für weiterbildende Masterstudiengänge an der Freien Universität Berlin] und senden Sie die ergänzenden Unterlagen (s.u.) an folgende Anschrift: Freie Universität Berlin, Bereich Zulassung und Bewerbung, Iltisstraße 1; D-14195 Berlin.

Zur Bewerbung sind folgende Unterlagen erforderlich:

- ein ausgefüllter Bewerbungsbogen;
- ein Motivationsschreiben in Form eines 2-3 seitigen Exposé, in dem Sie begründen, warum dieses Studium eine sinnvolle Ergänzung Ihrer bisherigen Ausbildung darstellt und welche Berufsperspektiven Sie damit anstreben;
- ein aussagefähiger, bildungsbezogener tabellarischer Lebenslauf;
- ein Nachweis Ihres für die Zulassung relevanten Hochschulabschlusses (Zeugnis und Urkunde) bzw. ein Transskript, aus dem Ihre bisherigen Studienleistungen hervorgehen (mindestens 70% der Studienleistungen müssen bereits erbracht worden sein);
- Bescheinigungen/Zeugnisse, die für das Studium relevante Studien- und Prüfungsleistungen bzw. einschlägige Berufstätigkeiten belegen

sowie bei ausländischen Studienbewerbern

- ein Nachweis der für ein Hochschulstudium notwendigen Kenntnisse der deutschen Sprache (DSH-ab Stufe 2);
- im Ausland erworbene Nachweise müssen, wenn sie nicht in deutscher oder englischer Sprache abgefasst sind, übersetzt und durch eine deutsche Auslandsvertretung beglaubigt werden.

Die Unterlagen werden nach ihrem Eingang auf Vollständigkeit geprüft. Der Bewerber erhält zeitnah eine Rückmeldung über das Prüfergebnis, um fehlende Unterlagen ergänzen zu können.



Bewerbungsbogen

für das postgraduale Studium „Public Health: Psychosoziale Prävention und Gesundheitsförderung“
(Bewerbungsschluss 30.04.)

Name, Vorname (Titel)

Straße / Hausnummer

Postleitzahl / Ort

Telefonnummer / E-Mail Adresse

Bitte Passbild einfügen

Geburtsdatum / Ort

Staatsangehörigkeit

Hochschulzugangsberechtigung

Datum

Schule / Ort / Land

Abiturnote

Studium (bitte Belege beifügen)

von

bis

Fach / Fächer

Hochschule

Art des Abschlusses (z.B. Bachelor, Staatsexamen, ärztliche Prüfung, Promotion)

Prüfungsergebnis (Note)

von

bis

Fach / Fächer

Hochschule

Art des Abschlusses (z.B. Bachelor, Staatsexamen, ärztliche Prüfung, Promotion)

Prüfungsergebnis (Note)

Einschlägige berufspraktische Tätigkeiten (bitte Belege beifügen)

von

bis

Art der Tätigkeit

Einrichtung / Institution

von

bis

Art der Tätigkeit

Einrichtung / Institution

Mit meiner Unterschrift versichere ich die Richtigkeit und Vollständigkeit meiner Angaben.

Datum

Unterschrift